Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei

44. Jahrgang.

Nr. 127 — **Freitag, 4. Juni 1915.** — **Nr. 127**

Przemysl zurückerobert.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bixschote, nordöstlich Steenstraate schossen wir ein englisches Flugzeug herunter; die Insassen, ein englischer und ein belgischer Offizier wurden gefangen genommen.

Die Zuckerfabrik Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen.

Ein französischer Angriff auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville wurde abgewiesen. Nur ein kleines, über die Straße Neuville—Ecuride, vorspringendes Grabenstück ist noch vom Feinde besetzt.

Im Priesterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuhausen, 50 Kilometer nordöstlich, und bei Shidili, 65 Kilometer südöstlich Libau fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt; ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa, südöstlich Kielmy sowie zwischen Ugiany und Eiragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwei weitere bei Dunkowiczky gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern erstürmt.

Nach dem Siege bei Stryj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze 863 Offiziere und 268869 Mann zu Gefangenen gemacht und 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Hiervon entfallen auf die dem Generaloberſten v. Mackensen unterstellten verbündeten Truppen 780 Offiziere, darunter 2 Generale und 152254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre.

Einschließlich der auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze gemachten, bereits gestern mitgeteilten Gefangenen, wurden im Laufe des Monats Mai etwa 1000 Offiziere und 300000 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 3. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um den von den Engländern besetzten, starkausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilometer östlich Ypern, entwickelte sich ein Kampf der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Beobachtungsstellen erkannt waren, gestern zu beseitigen.

In der Gegend nördlich Arras war die Kampftätigkeit auf der Front Souchez—Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort nachmittags und in der Nacht mehrfach zu größeren Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Ueberall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelchen Vorteil zu erringen. Um den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch dauernd gekämpft.

Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unseren Stellungen liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer, so z. B. in Angres, wo fünf Männer, 15 Frauen und 10 Kinder und in Mericourt, wo 2 Frauen getötet oder verwundet wurden.

Im Priesterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Etappenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und das feindliche Truppenlager bei Hohneck mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute in der Gegend des Fechttales bei Metzeral.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffskolonnen und unsere Stellungen östlich Jaroslau scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals von Linsingen drang in der Richtung Zydeazow, nordöstlich von Stryj, vor und kämpft im Dnjestr-Abschnitt westlich Mikolajow.

Die Beute aus der Schlacht bei Stryj ist auf 60 Offiziere, 12175 Gefangene, 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. London, 1. Juni. Der Kriegskorrespondent der „Morningpost" meldet aus Frankreich unter dem 30. Mai: Es ist den Franzosen trotz gewaltiger Anstrengungen nicht gelungen, Steenstraate völlig in ihre Gewalt zu bekommen. Um das gewonnene Gelände zu behaupten müssen sie fürchterliche Gegenangriffe der Deutschen aushalten. Bei Maison du Cellegue zwischen Steenstraate und Het Sas haben die Deutschen auf den Ruinen wieder festen Fuß gefaßt.

WTB. Basel, 1. Juni. Zu der französischen Offensive im Westen sagt der Bund u. a.:

Neuville—St. Vaast haben die Franzosen offenbar noch nicht überwunden, sondern sie kämpfen noch um die Häusergruppen. Auch das Werk, welches sie das Labyrinth nennen, haben sie offenbar noch nicht eingenommen, denn sie sprechen ausdrücklich von einem Angriff darauf am 30. Mai, obwohl sie bereits am 18. Mai eine ausführliche Schilderung eines erfolgreichen Kampfes um dieses Labyrinth haben erscheinen lassen. Jedenfalls hat die französisch-englische Offensive, als Ganzes betrachtet, noch immer keine Erfolge gebracht, welche einen Durchbruch als bevorstehend erscheinen lassen könnten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** Amtlich wird verlautbart vom 3. Juni mittags:

Seit heute früh 3.30 Uhr ist Przemysl wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Der Sturm auf Przemysl und Stryj.

oken. **Kriegspressequartier,** 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der gewaltige Erfolg der Bayern an der Nordfront der Festung Przemysl ist wie gewöhnlich durch die Titanenarbeit der Artillerie vorbereitet worden. Als ich kürzlich von der Südfront zurückkehrte, begegnete ich den Batterien der österreichisch-ungarischen 30,5 Zentimeter-Mörser, die auf Przemysl zurollten. Auch die gefürchteten 42 Zentimeter-Geschütze nahmen den gleichen Weg. Solange diese schweren Geschütze infolge der Wegzerstörungen nicht herankamen, konnten die Werke v. Przemysl nur mit Feldartillerie beschossen werden. Da es der fieberhaften Arbeit der Russen gelungen ist, an der Stelle der von General Kusmanek gesprengten ursprünglichen Forts wieder starke Befestigungen zu schaffen, war vor Eintreffen der schweren Artillerie an einen Sturm nicht zu denken. Indessen arbeiteten sich an der nördlichen, westlichen und südlichen Front unsere Truppen an die Festung heran. Die Ostseite konnte zwar nicht umschlossen werden, aber dafür gelang es schon vor mehreren Tagen, die ostwärts führende Bahn, sowie fast alle Landstraßen unter Artilleriefeuer zu nehmen. Durch dieses hindurch führt jetzt der einzige freie Weg nach und aus Przemysl. Am 29. Mai gelang es die schweren Geschütze in Stellung zu bringen. In den nächsten beiden Tagen ergoß sich ein Strom von Glut und Erz über die Werke. Am Montag stürmten die Bayern. Als sie in die russischen Werke eindrangen richteten sie die erbeuteten schweren Geschütze sofort gegen die fliehenden Russen und viele von diesen fielen unter russischen Geschossen. Am gleichen Tage ist den Russen wieder einmal der Versuch mißlungen, bei Sieniawa und weiter südlich unsere Front zurückzuwerfen, die dort über den San greift. Deutsche, Oesterreicher und Ungarn der Armee Mackensen hielten hier den wütenden Stoß auf. Noch bedeutsamer ist der Erfolg der Armee Linsingen bei Stryj. Unsere tapferen Truppen ernteten hier den Ertrag wochenlanger sehr blutiger Kämpfe. Die zurückweichenden Russen geraten in ein sehr sumpfiges Gebiet, was die Zahl der Gefangenen rasch steigen machen wird.

Dr. Arnold Höllriegel, Kriegsberichterstatter.

* * *

* **Köln,** 2. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird der Köln. Ztg. geschrieben: Die Kämpfe in Mittelgalizien am San, vor Przemysl und am Stryj stellen eigentlich drei besondere Aktionen dar. Zunächst galt der Angriff der Russen nach der kurzen eintägigen Kampfpause von vorgestern der Armee Mackensens, wobei gleichzeitig der Uebergang bei Sieniawa erzwungen werden sollte, um uns in Flanke und Rücken zu kommen. Auf diesem Kampfplatz hat sich im Verein mit den deutschen Truppen das österreichisch-ungarische sechste Korps vorbildlich geschlagen. Die zweite Aktion spielte vor Przemysl und gipfelte im Angriff auf die drei Werke der Festung, die dann von den Bayern genommen wurden. Der Angriff wurde gestern und vorgestern von Artillerie allerschwerster Kaliber vorbereitet. Die den Russen abgenommenen Geschütze wurden sofort gedreht und auf den flüchtenden Feind gerichtet. Er hatte so noch riesenhafte Verluste im Fliehen. Der Angriff der Verbündeten bei Stryj endlich hatte schon am Sonntag seitwärts Raum gewonnen. Der große Angriff am Montag drang mittags durch. Gleich darauf ritt General Bothmer in Stryj ein. Die Truppen hielten sich in der neueroberten Stadt nicht auf, sie drangen in schärfster Verfolgung unverzüglich nach Norden weiter.

An der Nordfront haben die heftigsten Kämpfe der jüngsten Tage große Erfolge gezeitigt. Es gelang nicht nur, einen allgemeinen Angriff der russischen Feldarmee unter blutigsten Verlusten abzuweisen, wobei namentlich auch alle Versuche des Feindes, bei Sieniawa über den San zu kommen, völlig scheiterten, auch vor Przemysl, wo die Russen nunmehr bis auf den Kern der Befestigung zurückgeworfen sind, wurden Fortschritte von höchster Bedeutung gemacht. Drei Werke sind von bayerischen Truppen erstürmt worden. Die schweren russischen Verluste an lebendigem Kriegsmaterial werden dort noch erhöht durch die Einbuße von 28 schweren Geschützen und zwei Panzerkuppeln, die die Bayern den Russen nahmen. Im übrigen endeten die russischen Angriffsversuche am San vielfach mit Flucht. Auch von der Südarmee vor Stryj ist ein großer Erfolg zu melden. Die Stadt Stryj ist genommen, der Feind ist tief gegen den Dnjestr zurückgedrängt. Dieser jüngste Sieg der Südarmee kann um so bemerkenswertere Folgen haben, als auch die an die Südarmee anschließenden Gruppen bereits im Vorgehen sind, namentlich die Gruppe Szurmay, die erst vom Uzsoker Paß die Russen in einem einzigen Siegeszuge bis Drohobycz warf, sich dort einen Widerstandsversuch des Feindes nur kurz gefallen ließ, vor einigen Tagen seine Stellungen im Angriff quer durch schwierigstes Sumpfgelände nahm und heute Drohobycz längst im Rücken haben muß. Nach der Großtat der Südarmee ist anzunehmen, daß jetzt auch dort die ganze Front immer schneller für die Russen und immer verhängnisvoller nach Norden rollen wird.

BB. **Berlin,** 1. Juni. Der Berichterstatter der Nationalzeitung schreibt über Przemysl: Wie verschiedene aus der Festung entkommene Einwohner erzählen, hatten sich die Russen in der Stadt vollständig häuslich eingerichtet; nicht nur der Zar Nikolaus war zu Besuch erschienen, sondern eine Woche später auch die Zarin-Mutter, der die neue russische Stadt gezeigt wurde und die zwei Tage dort verblieb. Der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch hatte Przemysl mehrmals besucht, und von ihm wird berichtet, daß er der Stadtverwaltung, die sich vorstellen mußte, erklärte: „Przemysl hat jetzt die Aufgabe, Rußlands Bollwerk und Vorposten im Westen zu sein und hat die slawische Welt und die slawische Kultur zu schützen und zu verteidigen." Die slawische Kultur zeigte sich dann dadurch, daß Juden wegen geringfügiger Vergehungen öffentlich ausgepeitscht wurden.

BB. **Krakau,** 2. Juni. (Privattelegr.) Nach dem „Czas" haben alle Beamten der Bezirkshauptmannschaft, der Gerichte usw. von Przemysl den Auftrag zur Bereitschaft erhalten und sind bereits in Krakau eingetroffen.

* **Budapest,** 1. Juni. (K. Z.) Bei dem Sieg der Armee des Generals Linsingen, die gestern Stryj besetzt hat, wurden die russischen Kräfte weit gegen den Dnjestr zurückgeworfen. Nach Az Est erfolgte der Rückzug der Russen fluchtartig. Die Beute wächst stündlich. Nach derselben Quelle haben die bayerischen Truppen bei der Erstürmung der nördlich von Przemysl befindlichen drei Forts die russischen Truppen auf die um die Stadt hinlaufende Befestigungslinie zurückgeworfen.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Brest,** 2. Juni. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas, Der Kapitän des portugiesischen Dampfers „Cysne" erklärte, er sei auf der Fahrt nach Newport 65 Meilen von Quessant von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Ein Offizier des Unterseebootes sei an Bord der „Cysne" gekommen, habe Lebensmittel und einige Maschinenteile beschlagnahmt und 5 Minuten Zeit gelassen, um die Boote auszusetzen. Dann sei eine Dynamitpatrone an der „Cysne" befestigt worden. Der Kapitän und die Matrosen sahen de „Cisne" und zwei englische Dampfer sinken. Die Besatzung des einen sei in Brest gelandet, das Schicksal der anderen ist unbekannt.

BB. **Rotterdam,** 2. Juni. (Privattelegr.) Aus Vlissingen wird vom 1. Juni berichtet, daß dort gestern abend gegen 8 Uhr ein Zeppelin gesehen worden sei, der über belgisches Gebiet nach Westen flog. — In Oostburg wurde gestern abend ein Luftschiff gesehen, das aus der Richtung Antwerpen kam und nach der Nordsee flog.

WTB. **London,** 1. Juni. Das Pressebureau gibt bekannt: Ueber Ramsgate-Brentwood und einigen anderen Orten in der unmittelbaren Nachbarschaft von London sind Zeppeline gesehen worden. Es brachen viele Brände aus, doch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Brände mit dem Besuche der Zeppeline im Zusammenhange stehen.

WTB. **London,** 2. Juni. Am Samstag und Sonntag brach an Bodd des Dampfers der Cunard-Linie Ausonia, der augenblicklich als Hilfskreuzer dient, im Dock von London ein Brand aus. Der Schaden soll beträchtlich sein. — Die gerettete Mannschaft des Dampfers Dixinia sagte aus, daß das deutsche Unterseeboot, welches den Dampfer torpedierte, Segel geführt habe, wodurch das Schiff getäuscht worden sei.

WTB. **London,** 2. Juni. Ueber den letzten Zeppelinbesuch über der Werft von London teilt die Admiralität mit: Die Zeppeline warfen insgesamt 90 Bomben, von denen der größte Teil Brandbomben waren. Eine Anzahl Brände brach aus, aber nur an drei Stellen war das Eingreifen der Brandwehr notwendig, um das Feuer zu löschen. Keine öffentlichen Gebäude wurden getroffen. Ein Kind, eine Frau und ein Mann wurden getötet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Basel,** 2. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer Privatmeldung der Nationalztg. meldet der Vertreter des „Secolo" aus Dedeagatsch, England beabsichtige diesen Hafen zu blockieren. (Dedeagatsch ist ein Hafen an der Südküste von Bulgarien.)

WTB. **Konstantinopel,** 1. Juni. Ein französischer Kreuzer beschoß am 29. Mai neuerdings Budrun an der Küste von Smyrna und zerstörte einige kleine Küstenortschaften, worauf er sich wieder entfernte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

England.

WTB. **London,** 1. Juni. Reuter meldet amtlich: Grey wird auf den Rat der Aerzte hin die Arbeiten für kurze Zeit aufgeben, um seinen Augen Ruhe zu gönnen. Inzwischen wird Lord Crewe die Angelegenheiten der äußeren Politik übernehmen. Lord Lansdowne wird ihm, wenn nötig beistehen.

WTB. **London,** 2. Juni. Etwa 10 000 Arbeiter einer Strumpfwirkerei in Leicester, hauptsächlich Frauen, sind in den Ausstand getreten, weil ihnen eine geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

WTB. **London,** 2. Juni. Der Ausstand in den Erz- und Kohlengruben von Monmouthsire ist beendet worden, nachdem die Arbeitgeber allen Leuten die volle Kriegszulage bewilligt hatten, gleichviel ob sie die ganze Woche gearbeitet hatten.

Gegen den Verräter Italien.

WTB. **Bern,** 2. Juni. Zu dem italienischen Aufmarsch bemerkt Stegmann im Berner „Bund": Offenbar hat die italienische Heeresleitung trotz ihrer con amore durchgeführten Mobilmachung nicht aller Schwierigkeiten Herr werden können, die auf dem Lande bestehen und vielmehr erst nach der Kriegserklärung in die Erscheinung getreten sind. Man hört von Störungen des Bahnbetriebes im Aufmarschgebiete, welche zu denken geben.

WTB. **Rom,** 2. Juni. Meldung der „Agencia Stefani". Amtlich wird gemeldet: Am Dienstag morgen erschien ein feindliches Flugzeug über Bari und ein anderes über Brindisi. Zwei Bürger wurden leicht verletzt, zwei Häuser leicht beschädigt. Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das Bomben auf Bari schleuderte, wandte sich alsdann gegen Malfetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten.

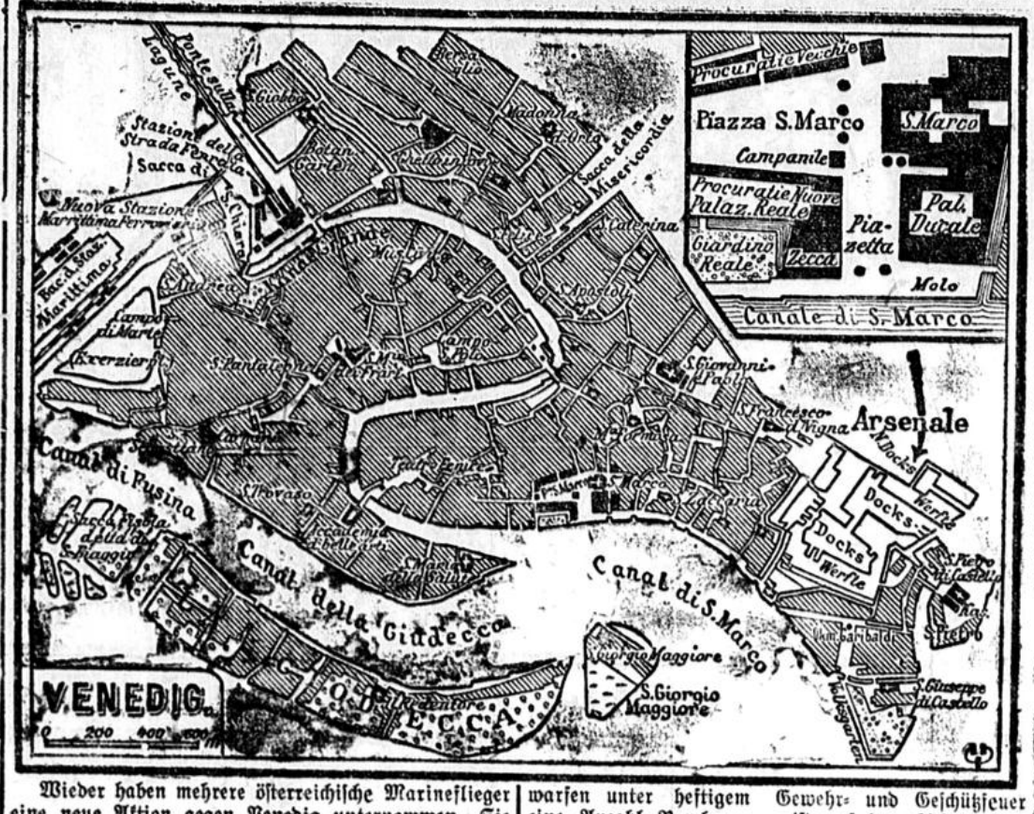
WTB. **Lugano,** 2. Juni. Wie „Ordine" berichtet, gedenkt die Republik San Marino der Aufforderung Salandras und Sonninos zu folgen und Deutschland und Oesterreich den Krieg zu erklären. (Die Republik San Marino ist ringsum von italienischem Gebiet eingeschlossen und steht unter italienischem Protektorat. Das ganze Staatswesen zählt nur 11 000 Einwohner. Mit diesem allerneuesten Feinde werden wir wohl auch noch fertig werden.)

BB. **Berlin,** 2. Juni. (Privattelegr.) Laut Berl. Tagebl. wurde der Pöbel zu Mailand zu neuen Plünderungen aufgefordert.

BB. **Berlin,** 2. Juni. (Privattelegr.) Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Wie der Morningpost gemeldet wird, ist Marconi aus Amerika in London eingetroffen. Er wird sich nach Italien begeben, um dort die Leitung der drahtlosen Telegraphie zu übernehmen.

BB. **Berlin,** 2. Juni. (Privattelegr.) Die Morgenblätter melden aus Innsbruck: Eine Abteilung italienischer Alpini überschritt die schweizerische Grenze, wo sie sich ergab.

WTB. **Wien,** 1. Juni. Die Blätter melden aus Innsbruck, daß in ganz Tirol und Vorarlberg die Ernennung des Generaloberſten Erzherzogs Eugen zum Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien sowie die Betrauung des früheren Innsbrucker Korpskommandanten Dankl mit dem Kommando in Tirol ungeheure Begeisterung hervorgerufen hat. In Tirol und Vorarlberg haben sich seit dem Pfingstsonntag über 12 000 Kriegsfreiwillige, davon etwa 1500 im Alter von 65 bis 70 Jahren, gemeldet.



Wieder haben mehrere österreichische Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig unternommen. Sie warfen unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer eine Anzahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab.



Zur österreichischen Flottenaktion gegen die italien. Ostküste

Neutrale Staaten.

Griechenland.

BB. **Berlin,** 2. Juni. (Privattelegr.) Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: Der Athener Korrespondent der Morningpost berichtet, daß König Konstantin sich völlig außer Gefahr befinde. Eine neue Operation sei nicht nötig. Schlaf und Appetit seien gut. Die Besserung macht Fortschritte. Im Lande herrsche große Freude.



König Konstantin von Griechenland

Preußischer Landtag.

* **Berlin,** 1. Juni.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung des Hauses um 2.20 Uhr und richtet an das Haus eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Unser bisheriger Bundesgenosse Italien hat gegen uns und das mit uns verbündete Oesterreich-Ungarn zum Schwert gegriffen, hat ein in der Stunde der Gefahr geschlossenes, und von uns auch während einer schweren Kriegsnot Italiens treu gehaltenes Bündnis heute, wo es uns i. Gefahr glaubt, freventlich gebrochen, ein Treubruch, so schmachvoll, wie ihn die Geschichte noch nicht zu verzeichnen hat. Selbst wenn unsere Feinde, und mit ihnen Italien, aus diesem furchtbaren Kriege als Sieger hervorgehen, auch dann wird das ital. Volk den wahren Wert des Judaslohnes erkennen, den es für einen Treubruch in Gestalt leerer Versprechungen von seinen jetzigen Verbündeten erhalten hat. Woher will ein Volk, das sich in seiner großen Mehrheit eines schnöden Vertrauensbruches bewußt ist und welches, ohne angegriffen zu werden, zum Schwerte greift, woher will ein solches Volk die ungeheure moralische Kraft schöpfen, die allein zum Siege führt. Solange die Welt steht, ist noch nie ein Volk, das so freventlich zum Schwerte griff, Sieger geblieben, Wie so ganz anders auf unserer Seite! Vor einigen Wochen war es ein halbes Jahrtausend her, daß Kaiser Sigismund den Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg belehnte.

Eine Reihe vorbildlicher Fürsten ist diesem Hause entsprossen, erste Diener des Staates, wie der große Friedrich sagte, und zu welchem Wort sich auch unser Kaiser zu Beginn des großen Weltkrieges bekannte. Aus der ärmlichen Mark Brandenburg ist ein starkes Deutsches Reich erstanden, welches in diesem gewaltigsten aller Kriege Sieger und stets Sieger bleiben wird. Es stützt sich nicht nur auf seine wirtschaftlichen und militärischen Kräfte, sondern auch auf die schier unüberwindbare innere moralische Kraft, vor allem aber auf die einmütige Ueberzeugung unseres ganzen Volkes von der vollen Gerechtigkeit unserer Sache und auf das Bewußtsein, diesen Krieg durchführen zu müssen, bis wir uns alle möglichen realen

Von den Gefechten um Hurteleise

an der Aisne im Januar dises Jahres gibt der Musketier W. T. aus Holtwick in einem Briefe an seine Angehörigen das folgende interessante Bild:

Daß es in diesem Winter Tag und Nacht bloß einmal regnete wißt Ihr ja. Ihr könnt Euch also wohl einen kleinen Begriff machen, wie es in diesem lehmigen Boden in den Schützengräben aussah. Als wir die Höhe erstürmten, regnete es auch den ganzen Tag. Dazu war es ziemlich kalt. Auf der hinter uns liegenden Höhe hatten wir den Franzmann schon so bedrängt, daß er sich genötigt sah, den Hügel zu verlassen. Wir hinterher! Zuerst durch hügeliges Gelände, dann durch ein Gehölz, weiter gings durch einen Sumpf, und da wir bis jetzt die Füße noch nicht gründlich naß hatten, bot uns ein Bach die nötige Gelegenheit. Erst wollte ich weiter nach rechts über einen Steg spazieren. Dies wurde aber des Granatfeuers wegen, das die Franzosen in ausgiebiger Weise herübersandten, verboten. Wir mußten in Schützenlinie verbleiben. Das Wasser ging uns bloß bis an den Hals. Dann stapften wir weiter dem Berge zu. Erst kamen wir durch ein Dorf, dessen Bewohner in voller Flucht davongelaufen waren. Hier und da lief noch einer herum und rief uns entgegen: Pardon, Pardon. Die Nothosen waren gleich auf den dahinterliegenden Berg geflohen. Dort verteidigten sie sich. Mit ziemlich geringen Verlusten kamen wir den Berg hinauf. Die feindliche Artillerie konnte uns hinter dem steilen Berge nicht erreichen und die franhatte die Franzosen auf dem halbkreisförmig vor einem Regiment, das rechts von uns lag. Dieses hatte die Franzosen auf dem halskreisförmig vorspringenden Berge bereits einzukreisen begonnen. Oben angekommen, mußten wir die steile Bergwand halten. Vor Kälte zitterte ich wie ein Schneider. Es regnete den ganzen Tag. Oben um die Bergkante sang der Nord sein eisig Lied. Aber wir Soldaten mußten trotz Wind und Wetter ruhig auf dem Boden liegen bleiben. Als wir so 6—7 Stunden gelegen hatten, kam der Befehl: Zurückgehen! Die Franzosen hatten Verstärkung bekommen. Das Regiment rechts von uns war bereits zurückgezogen. Wir mußten wohl oder übel den Berg wieder räumen. Unsere Verluste waren gering: 3 Tote, darunter der Kompagnieführer, und 6 Verwundete.

Auf dem Rückzuge passierten wir wieder das vorerwähnte Dorf. Es waren noch Hunderte von Kühen und Pferden, tausende von Schafen und Ziegen drin. Die Einwohner hatten alles im Stich gelassen. Unser Besuch war zu plötzlich gekommen. Nachts wurden wir auf einem Boden untergebracht. Hier war es eisig kalt. Da zum Glück kommt am späten Abend die Küche nach. Ich hatte Appetit. Bekleidungsstücke flogen massenhaft herum, aber das beste und zweckmäßigste war schon herausgesucht. Mir fehlten nötig Hemd und Strümpfe, denn ich war bis auf die Haut durchnäßt. Ohne Decke, ohne alles lag ich auf dem Boden und klapperte mit den Zähnen. Mich fror miserabel. Zum Glück finde ich da in einem Schrank ein Paar Damenstrümpfe; die hatte dicke Beine gehabt; sie paßten mir vorzüglich. Weiter finde ich auch ein Damenhemd mit Spitzen. Da war ich fein heraus. Mit all den schönen Sachen fror mich die ganze Nacht doch noch ziemlich.

Am anderen Tage ging es schon früh wieder los. Immer ran an den Feind! Mit neuem Mut und frischer Kraft schritten wir wieder dem Berge zu. Wir dachten, daß uns der Franzmann mit allerhand Blei empfangen hätte, dem war aber nicht so. Ziemlich geläufig kamen wir den Berg hinauf.

Jetzt fing für uns das Leben im Feldbefestigungskrieg an. Nach und nach drängten sich alle vor, bis sie so ziemlich auf einer Höhe waren. Dann wurde der Schützengraben mit Unterständen usw. ausgebaut. Mit der Zeit wurde er mit immer festeren Drahtverhauen versehen. So wude unser Leben hier immer gemütlicher. Für den Gegner wurde es aber von Tag zu Tag schwerer, uns je wieder zu vertreiben. Auf diesem Berge mußten wir uns jetzt häuslich einrichten. Es wurden Bretter von der nahen Sägemühle geholt. Zu 3 oder 4 Mann bauten wir eine Höhle. Dann wurde Stroh hineingelegt und unser Haus war fertig. Gegen Granatfeuer waren unsere Wohnungen durch den Bergrücken gedeckt. Zur Vorsicht bauten wir aber unser Heim ziemlich tief in die Erde. Unsere Wohnungen liegen also am Abhange. Oben auf dem Berge beginnt unser Arbeitsfeld mit dem ersten Schützengraben. In 100 Meter Entfernung liegt der zweite Graben, so geht das imer weiter. Durch Laufgräben werden die Schützengräben immer weiter vorgetrieben, immer näher an den Feind heran. Heute besetzt 2 Tage und 2 Nächte die eine Kompagnie die Gräben, dann kommt die andere Kompagnie 2 Tage und 2 Nächte. — Nachdem der Schreiber in bekannter Weise den Schützengrabenkrieg geschildert, fährt er fort: Das vor unserem linken Flügel liegende Wäldchen mit dem steil abfallenden Tal sollte schon länger genommen werden, weil es sich mit einem Keil ganz verschob und wir Flankenfeuer daraus bekamen. Zwei Regimenter hatten sich durch Sappen und Verbindungsgräben immer näher an die feindliche Stellung herangearbeitet,, sodaß sie schließlich die Franzosen mit Handgranaten bewerfen konnten. Am 25. Januar sollte der Sturm nun losgehen. Am 23. und 24. wurden allerhand Geschütze herangeholt. Die leichten Feldgeschütze wurden nachts gleich hinter unsere Stellungen eingegraben, die anderen je nach Kaliber immer weiter zurück. Dann wurden die Geschütze langsam eingeschossen, damit der Franzmann keinen Verdacht schöpfen und Leute zur Verstärkung heranhole. Daß es nicht ganz geheuer war, schien er doch bemerkt zu haben. Am 24. flogen hier den ganzen Tag 5 feindliche Flieger herum. Sie wurden zwar heftig beschossen, aber nicht heruntergeholt. Am 25. nachmittags 5 Uhr sollte gestürmt werden. Den ganzen Tag herrschte reger Verkehr. Pioniere kamen mit Sturmleitern und Drahtscheren. Bretter werden ausgesucht, um sie als Steg über Drahthindernisse zu benutzen. Aerzte, Krankenträger mit Tragbahren, alles wimmelte durcheinander. Tagsüber hatten wir Ruhe. Um 2 Uhr mußte aber alles im Schützengraben sein. Um 3 Uhr fingen die Minenwerfer und die ersten Geschütze an zu arbeiten. Erst mäßig, dann immer toller. Der ganze Berg zitterte und dröhnte. Einmal mußte ein 21 Zentimeter wohl gerade in einem französischen Unterstande krepiert sein, denn 2 Franzosen flogen wohl so 15 Meter hoch in der Luft herum. Als die letzte halbe Stunde das rechte Schnellfeuer kam, da verging einem Sehen und Hören. Da sah man nichts wie Dreck und Dampf. Punkt 5 Uhr hörte das Schnellfeuer auf. Sobald das Artilleriefeuer aufhörte sprang die erste Sturmkolonne vor, zirka 60 Mann. Die kommen ziemlich gut durch bis zum feindlichen Schützengraben. Gleich darauf folgte die zweite Sturmkolonne, sie wurde fast ganz niedergemäht. Unterdessen hatten sich die Franzosen von ihrer Betäubung erholt. Sie kamen nach und nach aus ihren Verstecken hervor. Zuletzt ging alles vor. Die ersten französischen Gräben waren ziemlich gesäubert. Nur im Walde versteckt standen noch zwei Maschinengewehre, ein französisches und ein englisches. Die wurden leider zu spät entdeckt. In der Zeit von einer Stunde war das Wäldchen ganz in unserem Besitz. Nun ging es sofort mit aller Gewalt an neue Arbeit. Gräben wurden geworfen, Drahtverhaue gelegt, Maschinengewehre eingebaut und noch 100 andere Kleinigkeiten. Wir, das 2. Bataillon, mußten einen ganz neuen Graben beginnen. Zum Glück war es schon dunkel, zudem waren wir hinter einem Hügel gegen Sicht und Schuß gedeckt. Der Feind vermutete uns etwas weiter zurück. Er schoß zu hoch, die Artillerie trug zu weit. Die eine Hälfte von uns schaufelte, die andere lag im Anschlag davor für den Fall eines Angriffes. In einer Stunde war der Graben fertig, zwar noch nicht ganz vorschriftsmäßig ausgebaut, aber zum Verteidigen schon gut genug. Schutzblenden und Schießscharten, alles war schon fertig. Da zum Teufel spukt auch schon etwas vor der Front herum. Die Scheinwerfer treten in Tätigkeit. Leuchtkugeln steigen zu Dutzenden hoch. Alles ist taghell. Ein rasendes Schnellfeuer folgt. So schnell wie das unheimliche Gespenst sich näherte, so rasch ist es auch verschwunden. Der Morgen kommt, vor unserer Front liegen allerhand rote Hosen. Die hatten nicht geahnt, daß der Deutsche so schnell Gräben bauen konnte. Den ganzen Tag nahmen uns die Franzosen noch schwer unter Artilleriefeuer. — Das Endresultat unseres Sturmes war: Die Franzosen hatten einige Tausend Tote und Verwundete; wir machten zudem noch 1100 Gefangene, Unsererseits waren die Verluste auch stark, etwa 1000 Mann, darunter waren etwa 500 Tote.

Die Gegend in der sich dies alles abspielte, ist historisch. Gleich hinter uns liegt die Ferme Hurtebise, ein großes Kloster, Abtei Vauclere und Schloß La Bove. Im Befreiungskriege 1814 wurde Blücher hier von den Franzosen zurückgeschlagen bis nach Laon. Die Ferme Hurtebise mußte damals auch von den Russen geräumt werden. Sie wurde von ihnen in Flammen gesetzt. Auch jetzt ist von diesem prächtigen Bauernhof kein Stein auf dem anderen geblieben. — — —

Sicherheiten dafür geschaffen haben, daß unsere Gegner uns weder vereinzelt, noch vereint jemals wieder angreifen werden. Wir täuschen uns nicht darüber, daß das Eintreten dieses weiteren Gegners neue große Opfer von uns fordern wird, aber wir verzagen deshalb nicht. Gott der Herr schütze unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Heer und unseren siegreichen Kriegsherrn.

Den Worten des Präsidenten folgte stürmischer Beifall im ganzen Hause.

Zu Ehren der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder erhebt sich das Haus.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Ein von Mitgliedern sämtlicher Parteien unterstützter Antrag Brütt (Freikons.) betreffend Sicherstellung der Ernährung des Heeres, der Flotte und des Volkes wird mit einigen Erweiterungen in bezug auf die Verhältnisse in Handel und Gewerbe, in Bezug auf Fürsorge für die Kriegsgeschädigten, einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Abg. v. Pappenheim (Kons.) werden die übrigen Punkte von der Tagesordnung abgesetzt. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Provinzielles.

* **Cleve,** 1. Juni. In Kermisdahl kippte ein Kahn um, in dem sich zwei im hiesigen Reservelazarett befindliche Soldaten befanden. Der 12jährige Verführt eilte mit einem Kahn herbei und es gelang ihm auch, einen der Soldaten zu retten, während der zweite nur als Leiche gelandet werden konnte.

* **Köln,** 1. Juni. In der Maschinenfabrik „Rheinland" in Ehrenfeld explodierte heute ein Benzinbehälter. Ein junger Arbeiter wurde getötet, zwei Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten ins Hospital gebracht werden.

* **Dieringhausen,** 1. Juni. In dem nahen Dorfe Rommersberg stolperte die 16jährige Tochter eines Landwirts beim Futterholen über einen Rechen und fiel so unglücklich in eine daneben liegende Sense, daß ihr deren Spitze tief ins Herz drang. Kurz nachher trat der Tod ein.

* **Meschede.** 30. Mai. In der Oststraße in der Nähe eines Bauplatzes ereignete sich ein schreckliches Unglück. Von einer zum Transport benutzten Lokomotive löste sich der mit Steinen beladene Hinterwagen, der die Straßenböschung hinabrollte und drei spielende Kinder unter sich begrub. Ein Knabe und ein Mädchen wurden auf der Stelle getötet: ein drittes Kind mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus aller Welt.

— **Kopenhagen,** 30. Mai. Nach Nachrichten aus Schrapnells wurden in Szirgupönen bei Gumbinnen 4 Kinder getötet und 10 schwer verletzt. Die Kinder hatten das Geschoß gefunden und gegen eine Mauer geschleudert, wo es sofort explodierte.

WTB. **München,** 2. Juni. Die Erdbebenstation teilt mit: Heute morgen 3 Uhr 33 Minuten 29 Sekunden zeigte der Seismograph ein sehr starkes Erdbeben auf, das auch in München an vielen Stellen gefühlt wurde. Der Bodenbewegung ging ein deutlich bemerkbares unterirdisches Geräusch voraus. Die Bodenbewegung war in der Richtung süd-nord und ost-west.

— **Kopenhagen,** 30. Mai. Nach Nachristten aus Reykjavik ist der Vulkan Hekla in voller Tätigkeit. Die Eruption ist noch stärker als die im Jahre 1913 und ruft große Zerstörung hervor. Gleichzeitig wird der Süden Islands von schweren Erdbeben erschüttert.

Die Ernährung im Kriege.

5. Nahrungsbedarf.

Die Lösung der Ernährungsfrage im Kriege hängt nicht davon ab, ob unser im Frieden zur Gewohnheit gewordener Verbrauch an Nahrungsmitteln gedeckt werden kann, sondern davon, ob unsere vorhandenen Vorräte für den notwendigen Bedarf von Nahrungsmitteln ausreichen. Dieses ist der Fall, jenes ist nicht nötig. Sowohl mit der Menge wie mit der Auswahl von Nahrungsmitteln haben wir uns im Frieden sehr verwöhnt. Die meisten Menschen essen zu gut, und viele essen zu viel. Das gilt besonders vom Deutschen, der immer ein starker und wählerischer Esser gewesen ist

Gewiß, der Mensch bedarf, um gesund leben und lohnend arbeiten zu können, einer bestimmten Menge von Nahrungsmitteln verschiedener Art. Nicht ein jeder die gleiche Menge. Nicht ein jeder das gleiche. Geschlecht und Alter, Körpergröße und vor allem Berufsarbeit schaffen Unterschiede. Wenn der notwendige Bedarf nicht befriedigt werden kann, hungert der Mensch; eine Abweichung vom gewohnten Verbrauch kann der Mensch aber sehr wohl vertragen, ohne irgendwie Hunger zu leiden. Man kann anders, kann auch weniger essen, ohne weniger satt zu werden.

Die Nahrung, an die wir gewöhnt sind, und deren wir bedürfen, setzt sich zusammen aus einer ganzen Reihe von verschiedenen Nahrungsmitteln. Sie können vielfach miteinander ausgetauscht werden. Es kann in Anpassung an unseren Kriegsvorrat von diesem oder jenem Nahrungsmittel, z. B. Fleisch und auch Brot, weniger gegessen werden, als in Friedenszeiten, ohne daß wir irgendwelchen Schaden für Gesundheit und Arbeitskraft erleiden. In unserer Ernährungsweise im Frieden ist vieles Gewohnheit, ist keineswegs alles Bedürfnis. Die Möglichkeit, Nahrungsmittel jeder Art in beliebiger Menge aus dem Auslande einzuführen, hat schließlich zur Folge gehabt, daß wir uns mit unserem Nahrungsmittelverbrauch mehr und mehr entfernten von unserer deutschen Nahrungsmittelerzeugung. Im Kriege sind wir gezwungen, den täglichen Bedarf mit dem heimischen Vorrat zu decken.

Der Mensch braucht für seine Ernährung zwei hauptsächliche Arten von Nährstoffen die in den verschiedenen Nahrungsmitteln in verschiedener Menge enthalten sind. Die eine Art dieser Nährstoffe erhält unsern Körper, die andere erzeugt seine Wärme und befähigt ihn zur Kraftentwicklung. Beide Nährstoffe müssen in ausreichenden Mengen genossen werden.

Erhaltende, den sich ständig verbrauchenden Körper immer neu aufbauende Nährstoffe sind enthalten in:

1. Käse, Fleisch, Fischen, Mehl, Brot, Hülsenfrüchten, Eiern, Reis, Kartoffeln und einigen Gemüsearten, und zwar im Käse und Fleisch in erheblich größerem Maße als in den Kartoffeln und Gemüsen.

Wärme und Kraft erzeugende Nährstoffe, zu denen noch besonders das Fett zu rechnen ist, sind enthalten in:

2. Brot, Zucker, Reis, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Milch und Käse.

Das notwendige Fett endlich verzehren wir in: Butter, Schmalz, Margarine, Speck und im Käse, der Milch, einigen Fischen (Hering!) und fettem Fleisch.

Der Bedarf teilt sich durchschnittlich so ein, daß etwa zu einem Fünftel in unserer Ernährung aufbauende (unter 1 zusammengefaßte) Stoffe enthalten sein müssen zu vier Fünfteln Wärme und Kraft erzeugende (unter 2 aufgezählte). Von diesen letzteren braucht nur der achte Teil in Fett zu bestehen.

Man erkennt aus der Verteilung der notwendigen Nährstoffe auf die verschiedenen vorhandenen Nahrungsmittel, wie Ausgleich und Ersatz geschaffen werden kann bei vollständiger Befriedigung unseres Bedarfs. Käse, Milch und Brot enthalten von allem, was wir brauchen, Fleisch kann durch Fische, Käse, Hülsenfrüchte usw. bis zu einem gewissen Grade ersetzt werden; Brot ebenso durch Zucker, Kartoffeln, Gemüse usw., Butter und Schmalz durch Käse, Speck, Vollmilch. Es sei erwähnt, daß körperlich schwer arbeitende Menschen einen erhöhten Bedarf an den Wärme und Kraft erzeugenden Nährstoffen haben (Brot, Kartoffeln, Zucker usw.), nicht aber an den erhaltenden, den Körper neu aufbauenden (Fleisch, Eier usw.).

Vergleicht man den Bedarf an den verschiedenen Nährstoffen mit den Nahrungsmitteln, die wir im Kriege haben, so leuchtet ein, daß der Bedarf gedeckt werden kann, wenn nur die Lebensweise geändert wird, wenn die fehlenden, die knappen Nahrungsmittel sorgsam ersetzt werden durch die vorhandenen und reichlichen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 4. Juni 1915.

** **Fronleichnam.** Unter riesiger Anteilnahme der Gläubigen aus Stadt und Land bewegte sich gestern morgen bei herrlichstem Wetter die Fronleichnamsprozession durch die reichgeschmückten Straßen unserer Stadt. In althergebrachter Weise. Und doch anders wie sonst. Hundert Jahre lang war es dem deutschen katholischen Volke vergönnt, dieses schöne, erhabene Fest im Frieden zu feiern. Heuer aber lastet ein Krieg, der schwerste Krieg aller Zeiten, auf unserem Vaterlande. Gar mancher, der sonst Jahr für Jahr andächtig mitwallte, der gern und freudig seinen unerschütterlichen Glauben an den Gottmenschen im allerheiligsten Sakramente bekannte, beging gestern dieses Hochfest der Kirche draußen in Feindesland, um, dem Rufe des Kriegsherrn folgend, die heilige Landesmark gegen frevler Feinde Uebermacht zu schützen. Was aber zurückgeblieben war, Kinder, Frauen und Männer, das gestaltete in diesem Jahre die Fronleichnamsprozession zu einer großen Bittprozession, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland und für den hl. Vater in Rom und um Gedeihen für unsere Garten- und Feldfrüchte vom göttlichen Heiland zu erflehen. So stieg denn manches inbrünstige Gebet empor zum Herrn der Heerscharen für die Angehörigen unseres Heeres, besonders für diejenigen aus unserer engeren Heimat, sowohl für die Seelenruhe der bereits auf dem Felde der Ehre Gefallenen, als auch um die glückliche Wiederkehr all unserer Lieben da draußen und um einen baldigen ehrenvollen Frieden. Möge der Allmächtige Lenker der Schlachten all diese Gebete gnädig erhören.

** **Zum jüngsten Landsturm-Aufruf.** Vielfach herrscht Unklarheit darüber, was der neueste Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots zu bedeuten habe, da nach allgemeiner Auffassung dieser längst aufgerufen ist. Dem ist aber nicht so. Der erste Landsturmaufruf vom 1. August 1914 betraf nur den Landsturm in den Grenzbezirken und Küstengebieten. Der zweite Aufruf vom 15. August 1914 betraf dann allerdings fast alle übrigen Korpsbezirke. In vier Korpsbezirken aber fand auch damals noch nicht die Eintragung in die Stammrollen in vollem Umfange statt. Auf diese vier Bezirke nun bezieht sich die jüngste Verordnung über den Aufruf des Landsturms, die durch ihre Fassung so viele Fragen verursacht hat.

(!) **Das Eiserne Kreuz** wurde verliehen dem Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 39 Aloys Loock aus Bocholt.

(!) **Telegrammverkehr nach Tirol.** Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums in Wien ist der Privattelegrammverkehr von und nach Tirol und Vorarlberg eingestellt worden.

* **Telegrammverkehr nach den österreichischen Grenzgebieten.** Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums in Wien ist der Privattelegrammverkehr von und nach Südtirol (südlich des Brenners) Südsteiermark, (südlich der Linie Radkersburg — Koralpe) Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien (samt Inseln), Kroatien, Slavonien, den Komitaten Bacs — Botrog (südlich der Linie Baja — Szeged), Torontal, Temes und Krasso — Szoerenyi sowie Bosnien — Herzegowina eingestellt.

WTB. **Bestandaufnahme von Verbrauchszucker.** Durch Bundesratsbeschluß vom 27. Mai ist der Zentral-Einkaufsgesellschaft die Bestandaufnahme von Verbrauchszucker mit dem eventuellen Recht der Enteignung übertragen worden. Anzeigepflichtig ist, wer mit Beginn des 1. Juni Verbrauchszucker in Gewahrsam hatte. Von der Anzeigepflicht sind Meneng befreit, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen. Die Bestandanzeigen sind bis zum 10. Juni an die Gesellschaft abzusenden. Die Zentral Einkaufsgenossenschaft wird den Handelskammern und den anderen zuständigen Organen im Laufe der Woche Formulare für die Anzeigepflichtigen einsenden, aus denen sich ergibt, daß die Anzeigen nach 7 Kategorien geordnet sind, nämlich: Brot — Platten — Würfel — gemahlener Zucker — Kristallzucker — Kandis und andere im Vorstehenden nicht genannte Sorten.

Neueste Telegramme.

WTB. **Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 2. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz wiederholte der Feind seine starken Angriffe auf die östlich des San stehenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurden die verzweifelten Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen. An der Nordfront der Festung Przemysl sind zwei weitere Werke erstürmt. Das bisher gewonnene Terrain wurde behauptet. Südlich des Dnjestr schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Die feindlichen Stellungen zwischen Stryj und Drohobycz wurden gestern erstürmt. Starke russische Kräfte die in Südostgalizien in der Gegend von Solotwina zum Angriff gegen unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

In den Schlachten des Monats Mai wurde von den unter dem österreichisch-ungarischen Oberkommando kämpfenden verbündeten Armeen an Gefangenen und an Beute eingebracht: 863 Offiziere, 268 869 Mann, 251 leichte und schwere Geschütze, 576 Maschinengewehre und 189 Munitionswagen. Hierzu kommt zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial, das zum Beispiel bei einer der Karpathenarmeen allein 8500 Schuß Artilleriemunition, 5½ Millionen Infanterie-Patronen, 32 000 russische Repetiergewehre und 21 000 russische blanke Waffen beträgt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz bleiben alle bisherigen Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg. Die mit großem Aufwande an schwerer Munition verbundene Beschießung des Plateaus Lavaronte—Folgaria und einzelner kärntnerischer Sperren vermochte unseren Werken keinen nennenswerten Schaden zuzufügen.

Ansonsten fanden weder an der Tiroler noch an der kärntnerischen Grenze große Kämpfe statt.

Im Küstenlande wurden Angriffe des Feindes auf den Krn-Rücken unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Büchertisch.

„Ich hatt' einen Kameraden". Erzählung von Emil Frank. Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. (Preis ℳ 0.50.)

Unendlich vielen berufenen und unberufenen, fähigen und unfähigen Menschen hat der auf dem Literaturmarkte jetzt nun einmal fast Alleinherrscher Krieg die Feder in die Hand gedrückt. Sie alle wollen in dieser großen weltbewegenden und weltumwälzenden Zeit, besonders für unser deutsches Vaterland große Zeit, in lyrischer, epischer oder dramatischer Form oder auch in Prosa, wenn auch leider meist nur mit geringen künstlerischen Kräften ihr Bestes hergeben zur Verherrlichung von unseres Vaterlandes Einheit und Größe und seiner Helden Tapferkeit und Hingebung. Davon handelt auch Emil Franks Erzählung „Ich hatt' einen Kameraden", und sie ist fürwahr eine der besten Kriegserzählungen mit, die wir seit Beginn des Weltkrieges gelesen haben. Ende Juli 1914. Auch im tiefen Münsterland, wo man schon inmitten der Roggenernte steht, spricht man allenthalben von Kriegsgefahr, wie sie seit Jahren nicht mehr gedroht hatte. Mit trotziger, unwiderstehlicher Entschlossenheit nimmt der Münsterländer Bauer die Nachrichten von der drohenden Kriegsgefahr auf. Wenn es denn sein sollte, daß das Kriegsgewitter losbrach, dann in Gottes Namen! So dachten auch Hubert Lindkamp, der vor acht Jahren seiner militärischen Dienstpflicht genügt hat, und sein treuer Freund und Nachbar Viktor Dierksmann. Beide art: Hubert wortkarg und tiefgründig, das Urbild des Westfalen, Viktor gesprächiger und beweglicher. Als die Mobilmachung einmal angeordnet, da kommt auch bald für sie die Zeit des Abschiednehmens. Beide zieht es besonders zu einem Nachbarhofe, auf dem zwei blühende Töchter heranwachsen. Beide streben dem Hofe zu um Lebewohl zu sagen, nicht nur, sondern in dieser wichtigen, vielleicht fürs Leben entscheidenden Abschiedsstunde ihre innersten Gefühle dem Mädchen zu offenbaren, das ein jeder schon seit langem als seine Lebensgefährtin wünscht. Als Hubert ankommt, sieht und hört er bereits seinen Freund — beide wußten von des anderen Herzensgeheimnissen bisher nichts — anscheinend mit Line, seiner eigenen Angebeteten, trauliche Worte tauschen. Daß er sich geirrt und es die andere Schwester Maria war, erfuhr er erst später. Beide Freunde ziehen dann zunächst zusammen zu ihrer Garnison, dann zum östlichen Kriegsschauplatz. Gemeinsam machen beide die erste Schlacht an den Masurischen Seen mit; beide werden schwer verwundet, als der eine den anderen retten will aus dichtestem Kugelregen. Gemeinsam kehren beide in die Heimat zurück, wo gewiß in nicht zu langer Zeit, spätestens nach Friedensschluß eine glänzende Doppelhochzeit stattfindet. — Treue Freunde im Frieden und Alltagsleben, treue Kameraden in Krieg und großer Zeit. Möge das Buch, das einen prächtigen Beitrag zur westfälischen Heimatliteratur bildet, seinen Weg zu recht vielen Lesern finden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. Juni 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt; 2 Uhr Herz Jesu-Andacht und Bitt-Andacht; 4 Uhr Sakraments-Andacht und Bitt-Andacht.

Anmerkung: 1. Die Kommunionmädchen welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

2. **Die Jungfrauen-Kongregation** hat am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr Andacht.

3. Bei der hl. Messe um 8 Uhr ist gemeinschaftl. hl. Kommunion des **Männerapostolates.**

4. Am Samstag nachmittag und Sonntag morgen wird ein **Pater im Beichtstuhl aushelfen.**

5. Bei allen hl. Messen und Andachten ist **Kollekte für die deutschen Kriegsgefangenen** (auch in Liebfrauen und St. Joseph.)

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Andacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, ¼8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion d. Jungfrauen-Kongregation; 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Männerapostolates; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Herz Jesu-Andacht; 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.

Liebfrauen. Hl. Messen: ½7, 8 und 9 Uhr; 10 Uhr Hochamt; Um 9 Uhr und 10 Uhr ist Predigt. Das Männerapostolat Liebfrauen hat gemeinschaftliche hl. Kommunion in der hl. Messe um 8 Uhr mit einer kurzen Ansprache. Die Jungfrauen-Kongregation hat gemeinschaftl. hl. Kommunion in der hl. Messe um ½7 Uhr. Nachmittags 2 Uhr ist Andacht zum göttl. Herzen Jesu; 3 Uhr hat die Jungfrauen-Kongregation Andacht mit Predigt. In Stenern ist Christenlehre.

St. Agnes. (Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe; ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mittelklassen zu Rhede u. d. Jugendvereins; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 6 Uhr Fronleichnams- und Bittandacht.

Im Laufe der Woche:

St. Georg. Montag bis Donnerstag ist jeden morgen um ½9 Uhr Sakramentshochamt; jeden Abend ½9 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht. — **Freitag** (Herz Jesu-Fest) ist um ½9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu; abends ½9 Uhr Herz Jesu-Andacht und Bitt-Andacht. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag Morgen.

St. Klara. 6 Uhr Antoniusandacht.

Rhede. Jeden morgen 7¼ Uhr Sakraments-Hochamt; abends 8 Uhr Fronleichnams-Andacht. — Freitag (Fest des heiligsten Herzens Jesu) 7¼ Uhr Hochamt; 8 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Bei Genesenden nach langen Krankheiten oder schweren Verwundungen ist es eine wichtige Aufgabe der ärztlichen Behandlung für möglichst schnelle Kräftigung durch geeignete Kost zu sorgen. In den Speisen läßt sich leicht für genügende Abwechslung sorgen, viel schwieriger ist es hinsichtlich der Getränke. Alkoholhaltige werden nach Möglichkeit vermieden, coffeinhaltige (Tee, Kaffee) greifen die Nerven zu stark an, beeinflussen auch Stoffwechsel und Verdauung ungünstig und die ewigen Limonaden werden den Patienten bald zuwider. In Lazaretten wird deshalb mit besonderer Vorliebe den Schwerverwundeten der coffeinfreie Kaffee Hag verabreicht, weil er weder die Nerven und damit den Schlaf, noch die Verdauung irgendwie schädlich beeinflußt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich! **Henkel's Bleich-Soda** Henkel & Co Düsseldorf. Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Den Heldentod für's Vaterland starb infolge eines Unterkieferschusses im 30. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann und Vater meines Kindes, unser ältester Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Metzgermeister

Ferdinand Franke

Unteroffizier im 2. Landwehr-Regiment und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:

Anna Franke geb. **Mecking.**

Kray-Süd, Bocholt, Borken, Hannover, Belgien, Essen, Frankreich, Gemen, Mülheim-Ruhr, Rußland.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, den 5. Juni, 7¼ Uhr in der St. Josephskirche statt.



Auf dem Felde der Ehre starb für Kaiser und Reich mein fleißiger, lieber Weber,

der Musketier

Johann Enck

im Infanterie-Regiment Nr. 60, 7. Komp.

Er war mir ein braver, treuer Arbeiter, den ich nicht vergessen und dessen Andenken ich in Ehren halten werde.

Für Firma Christian Lück:
Karl Lück.



Den Heldentod für König und Vaterland starb unser lieber Mitarbeiter,

der Musketier

Johann Enck.

Er war uns stets ein braver, treuer Kollege und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren und seiner im Gebete gedenken.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma
Christian Lück.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und guten Bruders

Josef Piepenbrock
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 17

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Heinrich Piepenbrock.

Bekanntmachung

Die Hebung der **Staats- und Gemeindesteuer für das 1. Viertel**, der **Hundesteuer** und des **Rektorats- und Töchterschulgeldes** für das 1. Halbjahr, sowie der **Beiträge für die Landwirtschaftskammer** für das Rechnungsjahr 1915 findet **am 7., 8. und 9. Juni 1915**, vormittags von 8½ **bis 12 Uhr** und nachmittags von **3 bis 5 Uhr** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kasse statt.

Borken, den 2. Juni 19

Die **Stadtkasse.**

Oeffentliche Volksvereinsversammlung

Am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr
findet im Gebbing'schen Saale (Großer Kurfürst) eine

öffentliche Versammlung

des „Volksvereins für das kath. Deutschland" statt.

Redner: Herr Direktor Dr. Brauns aus M. Gladbach.

Thema: „Die tieferen Ursachen des Weltkrieges und seine Bedeutung für Deutschland."

Alle kath. Männer und Jünglinge, sowie Frauen und Jungfrauen von Stadt und Land werden freundlichst eingeladen.

Die Geschäftsführer von Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, u. zwar werden zunächst 10-15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Einfuhr von weiblichem Rindvieh aus Holland zu Nutz- und Zuchtzwecken.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 4. August 1914 (A. Bl. S. 265) gestatte ich mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres versuchsweise die Einfuhr von weiblichem Rindvieh aus Holland zu Nutz- und Zuchtzwecken.

Die Tiere sind, falls sie bei der an der Grenze vorzunehmenden amtstierärztlichen Untersuchung gesund befunden werden, in den freien Verkehr zu entlassen und am Bestimmungsorte einer den Eigentümer in der Verfügung über die Tiere nicht beschränkenden Beobachtung v. 2 Wochen zu unterwerfen. Das Grenzzollamt wird der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes von der Ablassung der Tiere Nachricht geben. Die Ortspolizeibehörde hat für die Überwachung der eingeführten Tiere zu sorgen und bei Weitersendung die Polizeibehörde des neuen Bestimmungsortes wegen Fortsetzung der Beobachtung zu verständigen.

Zur Herbeiführung der amtstierärztlichen Untersuchung hat der Einbringer den zuständigen Kreistierarzt oder dessen amtlich bestellten Vertreter rechtzeitig zu benachrichtigen. Findet die Einfuhr und Untersuchung an den für die Pferde- oder Geflügeleinfuhr festgesetzten Tagen und Stunden statt, so fallen die Kosten der Staatskasse, andernfalls dem Einbringer zur Last.

Münster, den 21. Mai 1915.

Der Regierungspräsident:
Graf v. Merveldt.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 7. Juni, von morgens 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Der Bürgermeister.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Am **Sonntag, den 6. ds. Mts.** wird der elektrische Strom infolge Arbeiten am Leitungsnetz **von morgens 6 Uhr bis nachmittags gegen 5 Uhr** ausgeschaltet.

Bocholt, den 2. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Bestellte Abnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag morgen die Waggonladung Kartoffeln an der Kleinbahn eintrifft und selbige dort abgeholt werden können.

B. Lievers,
Aalten (Holland).



Soeben erschien:

Ich hatt' einen Kameraden

Erzählung aus dem Bauern- und Kriegsleben von

Emil Frank.

Ende Juli 1914.

Auch im tiefen Münsterlande, wo man schon inmitten der Roggenernte steht, spricht man allenthalben von Kriegsgefahr, wie sie seit Jahren nicht mehr gedräut hatte. Mit trotziger, unwiderstehlicher Entschlossenheit nimmt der Münsterländer Bauer die Nachrichten von der drohenden Kriegsgefahr auf. Hubert Lindkamp, der junge Bauer, und sein treuer Freund und Nachbar Victor Dierksmann ziehen zusammen zur Garnison, dann zum östlichen Kriegsschauplatz. Gemeinsam machen beide unter Hindenburgs Führung die erste Schlacht an den Masurischen Seen mit, beide werden schwer verwundet, als der eine den andern retten will aus dichtesten Kugelregen.

Die Personen der Erzählung sind durch treffliche Charakterzeichnungen gut getroffen, und bildet das Buch einen prächtigen Beitrag zur westfälischen Heimatliteratur.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

J. & A. Temming, Verlag „Westmünsterland"
Bocholt i. W.

Theater-Verein, e. V.,
Bocholt.

Zu der am **Freitag, den 11. Juni 1915,** abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden

General-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsbericht.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedenes.

☞ Diese Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erscheinenden beschlußfähig.

Der Vorstand.

Sie werfen Ihr Geld fort, wenn Sie auf Sohlen laufen, die nicht mit

Sohlenheil!

bestrichen sind. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst.

Zu haben bei

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Verbandstoffe, Watten, Binden,

Gaze, Sauger, Kinderflaschen, Fieberthermometer, Irrigatoren, Bettunterlagen usw., sämtliche Artikel zur Krankenpflege

sind wieder in frischer Beschaffenheit eingetroffen.

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

---

20 Stück junge Schweine,
4 Wochen alt, hat zu verkaufen
Heinrich Wüpping
in Lankern.

Packer
gesucht.
Johann Borgers
Wattefabrik.

Wir suchen für sofort
10 kräftige Arbeiter
zur Aushülfe gegen hohen Lohn.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Suche für sofort einen **zuverlässigen**

Pferdeknecht

oder Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann. Lohn nach Uebereinkunft. Gute Behandlung wird zugesichert.

Frau Wwe. H. Klein-Thebing,
Rhedebrügge.

Lagerarbeiter
gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exp.

Hübsch möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee oder voller Pension an einzelne Dame zu vermieten.
Offerten unter **B. 1027** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Südmauer 2,
I. Etage.

Trauring
abhanden gekommen Mittwoch nachm. im Milchausschank.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Größere Mengen
Kesselkohlenasche
unentgeltlich abzugeben.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Mehrere kupferne
Pumpen
sowie Brunnenrohre
billigst abzugeben.
Joh. Radhauer.



Junge Schweine
hat zu verkaufen
Heinr. Döink,
beim Klarissenkloster.

Feinste holländische
Matjesheringe
2 Stück 25 Pfg.
Braun's Import-Haus,
Ostenstraße 10.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Decking
Augenarzt
Stadtlohn.

Zur Kinder-Kommunion

große Auswahl von Gebet- und Gesangbüchern von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden.

Buchhandlung J. & A. Temming.